

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Abdruck sämtl. mit Ausnahme der Feind- und Feindes nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei



Insertionspreis 1 Mt. für die 6 gepaltene Korpuszeile oder deren Raum, Anklangen, die 2 halbe Korpuszeile 2.50 Mt.

Erscheint seit dem Jahre 1844

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Reichen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt

Nr. 161.

Mittwoch den 13. Juli 1921.

80. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Donnerstag den 14. Juli 1921 abends 7 Uhr

Öfftl. gemeinschaftl. Sitzung des Rats u. der Stadtverordneten.

Die Tagesordnung hängt im Verwaltungsgebäude aus.

Wilsdruff, am 11. Juli 1921. Der Stadtverordnetenvorsteher.

Bekanntmachung.

Die Pflaumen- und Obstnutzung der Gemeinde Sachsdorf soll Sonnabend den 16. Juli nachmittags 5 Uhr im hiesigen Gasthause unter den zuvor bekanntgegebenen Bedingungen auf das Meistgebot vergeben werden.

Sachsdorf, den 12. Juli 1921.

Leuschner, Gem.-Vorst.

Kleine Zeitung für einige Leser.

- * In Oberschlesien zeigen sich vermehrte Anzeichen für einen abermaligen Polenaufstand.
- * Am Tizsa-Prozess hat der Staatsanwalt in Budapest die Klage gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Stefan Friedrich wegen Ermordung Tizsas fallen lassen.
- * Nach in London eingelaufenen Nachrichten ist die albanische Regierung gestürzt worden.
- * In Paris wurde ein Volkstribunal für den Frieden gegründet, dem zahlreiche Politiker und Intellektuelle beitreten.
- * Größere Agrarunterschiede sind in Bulgarien zum Ausbruch gekommen.
- * Russland sandte eine scharfe Note an Polen, in dem dieses aufgefordert wird, unverzüglich die Begünstigung der russischen Gegenrevolutionäre einzustellen.
- * Präsident Harding schlägt eine Konferenz zwecks Einschränkung der Rüstungen vor.

Ein Blick nach Russland.

Von Dr. Selurich Matsja.

Die nachfolgenden Äußerungen des österreichischen Politikers über die von ihm getragenen Anschauungen von der zukünftigen Entwicklung Russlands werden sicher Interesse erwecken, wenn sie auch nicht in allen Einzelheiten überall Zustimmung finden sollten.

Die große Frage: ob die bolschewistische Machthaber in Russland schließlich gestürzt oder ob sie selbst imstande sein werden, die von ihnen geschaffene Staats- und Wirtschaftsordnung in eine solche umzuwandeln, die Russland zur Ruhe und Produktion zurückführt, diese Frage ist in ein kritisches Stadium getreten. Die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Situation ist Lenin klar geworden. Dem russischen Volk fehlt heute alles: Nahrungsmittel, Kleidung, Wohnung, Handwerkszeug. Der russische Bauer hat kein Brot, die russische Fabrik keine Maschine, der russische Arbeiter keine Schaufel. Eine furchtbare Katastrophe ist der Salzangel.

Die Lösung, daß Lenin das russische Volk zu einem wie immer verschleierten kapitalistischen System zurückzuführen und sich an der Macht behaupten könnte, ist unwahrscheinlich. Wenigstens hat sie in der Weltgeschichte keine Parallele. Die Gruppen, deren Programm Lenin sich nunmehr nähert, werden für ihn nie etwas anderes haben, als Haß und Edd, und von seinen eigenen Leuten, den Bolschewiken, ist doch wohl nicht anzunehmen, daß sie ihn bis zum Kapitalismus folgen werden. So stellen sich auf der einen Seite die persönlichen, auf der anderen Seite die sachlichen Gegensätze hindernd in den Weg.

Selbst wenn sich Lenin als kapitalistischer Politiker an der Macht erhält, so würde dieses Russland denn doch wohl nicht mehr das Zentrum der dritten Internationale bilden können. Deutsche und französische Kommunisten werden Lenins Belehrung sicher nicht mitmachen. Inwiefern dann noch die übrigbleibende kommunistische Gruppe, mit einer Zentrale in Genf oder Brüssel, vielleicht auch in einer Stadt Wien, eine Rolle in der sozialistischen Welt spielen wird, läßt sich nicht vorhersehen. Jedenfalls wird sie sehr an Bedeutung verlieren.

An die Zweckmäßigkeit der Ausschaltung des privaten Unternehmens glaubt heute die sozialistisch orientierte Intelligenz nicht mehr. Für die Bolschewisierung wird heute kaum mehr jemand eine Lanze brechen. Nun suchen alle lebhaftesten Geister nach einer Lösung des ungeheuren Problems; denn mit dem Marxismus fällt natürlich nicht der Sozialismus, fällt auch nicht der Klassenkampf. Ein großer Teil der Arbeiterschaft in Industrie und Gewerbe fühlt sich als proletarische Klasse und mit jenen anderen durch kein gemeinsames Interesse verbunden, vielmehr von ihnen durch vollkommenen Gegensatz geschieden. Sie meinen, was jenen nütze, das schade ihnen, und umgekehrt. Wie viele Fehler dazu geführt haben, daß es soweit gekommen ist, das bildet einen Teil des Themas der Untersuchungen, mit denen sich im deutschen Zentrum Stegerwald, Brauns, Spahn, Erdberger, Brauer und viele andere leidenschaftlich beschäftigen; im Gegensatz zu Österreich, wo diese wichtigste Frage unserer Zeit: Die Wiedergewinnung des Proletariats für den National- und Staatsgedanken, kaum je irgendwo erwähnt wird.

So verspricht die Entwicklung in Russland schon im Reich der Ideen einen starken Einfluß auf unsere eigene Entwicklung zu nehmen. Noch mehr wird dies auf wirtschaftlichem Gebiet der Fall sein. Wenn heute in der Welt ungeheure Reparationsforderungen gestellt werden, so ist klar, daß diese aus den eigenen Mitteln Deutschlands — von Österreich ganz zu schweigen — nicht bezahlt wer-

den können. Die Reparation der Welt kann nur aus der Verbindung der russischen Bodenschätze mit internationalem Kapital und deutscher, hessensich auch österreichischer Arbeit bewerkstelligt werden. Aus diesem Fonds muß der Aufbau Russlands, die russischen Schulden und ein großer Teil der Wiedergutmachungssummen bezahlt werden. Unter dem bisherigen System in Russland war dies unmöglich. Man muß sich aber darüber klar sein, daß die Neuerschließung Russlands ungeheure Arbeit und ungeheure Kapitalanlagen erfordert. Wenn Russland sich wieder dem Verkehr öffnet, dann wird sein wirklicher Zustand erst offenbar werden. Wer da eingreifen, produktive Arbeit organisieren will, der muß alles mitbringen, was zur Produktion nötig ist. Russland wird wirken wie eine Saugpumpe und die Absatzrisse wird mit einem Schlage besetzt sein. Diese ungeheure Arbeit kann aber nicht von einem unter sich weiter habenden Europa geleistet werden. Ein solches wäre dazu nicht imstande. Es ist von der äußersten Wichtigkeit, daß der hundertfache Gegenatz zwischen Deutschland und Frankreich bis dahin so weit gemildert ist, daß beide Staaten in Russland zusammenwirken können.

Endlich wäre zu wünschen, daß unter den in das Ausland vertriebenen Russen eine volle Eingekleidet auf dem Boden einer aufrichtigen Demokratie hergestellt würde. Es besteht ohnehin unter den in Russland unter dem unmittelbaren Druck der Bolschewiken lebenden Russen eine furchtbare Segnerchaft gegen ihre geflüchteten Landesgenossen. Die Russen, die in Hunger und Kälte dahinsinken und die jeden Tag um ihr und ihrer Angehörigen Schicksal zittern müssen, bilden vielfach mit Grimm und Haß auf jene Landsleute, die im Ausland in luxuriösen Wohnungen leben und sorgenlos ihr Dasein genießen. Im höchsten Grade ungerecht wäre es aber, diese Gefühle auf die vielen armen Teufel zu erbrechen, die im Ausland mühselig genug ihr Brot verdienen. Wenn nun außerdem eine erbitterte Feindseligkeit zwischen Monarchisten, Kadetten usw. hinzutritt, so wird es um so schwerer sein, das Chaos zu entwirren.

Wir aber müssen die Entwicklung der Dinge in Russland sorgfältig im Auge behalten, unter dem politischen und unter dem wirtschaftlichen Gesichtspunkt. Russland war schon vordem ein wichtiger Abnehmer von Industrieerzeugnissen auf heutigem deutschen und österreichischen Boden. Diesen Markt müssen wir zurückgewinnen und zu erweitern trachten. Auch als Lieferant von Nahrungsmitteln und Rohstoffen kann Russland große Bedeutung gewinnen. Das Schicksal hat viele unserer Mitbürger jahrelang in Russland festgehalten. Sie werden durch ihre Kenntnis der russischen Verhältnisse und der russischen Sprache der neuen Verbindung gute Dienste leisten können. Die Industrie aber möge mit Unternehmungsgaue und Initiative an die Sache gehen und den Boden vorbereiten.

Russische Drohungen an Polen.

Eine Note Tschitscherins.

Größtes Aufsehen erregt in Warschau eine in diesen Tagen eingetroffene Note des russischen Außenministers, die an den polnischen Minister des Äußern Skirmunt gerichtet ist.

Schon wiederholt hatte Tschitscherin Vorwürfe und Proteste gegen die Begünstigung konterrevolutionärer Russen durch Polen erhoben. Die jetzige Note erhebt die allerschwersten Vorwürfe in einer früheren Fälle weit überragender Weise und knüpft daran Forderungen, deren Schärfe die Beziehungen der beiden Staaten ernstlich zu gefährden scheinen. Die russische Note behauptet, daß unter der Leitung des russischen Volkskomitees in Warschau, dem der bekannte Sawinkow vorsteht, dauernd und im größten Umfange unter aktiver Teilnahme und Unterstützung des polnischen Generalkommandos konterrevolutionäre Anschläge gegen Russland vorbereitet worden seien. Die Note sucht jedes im einzelnen für die ukrainischen, weißrussischen und die sozialistischen Gebiete nachzuweisen und erhebt folgende Forderungen:

Sofortige Ausweisung Sawinkows und seines Mitarbeiterstabes aus Polen, Ausweisung Wessjuras und der ukrainischen, weißrussischen und sozialistischen konterrevolutionären Organisationen, offizielle Auflösung und Internierung aller gegen Sowjetrußland geschlossenen Armeen und Unterabteilungen.

Zur Herstellung einer vollständigen Liste sämtlicher außer den bereits angeführten noch nachzuweisenden konterrevolutionären Verbindungen, ferner zur Überwachung und Kontrolle der verlangten Internierung fordert die Note die Bildung einer gemischten polnisch-russischen Kommission unter Teilnahme sowjetukrainischer und

sowjetweißrussischer Vertreter. Zum Schluß fordert die Note, daß unter Kontrolle und Leitung der Kommission die Verhaftung derjenigen polnischen Beamten und polnischen Staatsbürger erfolgt, die sich der Unterstützung der erwähnten konterrevolutionären Umtriebe schuldig gemacht

Die Engländer bleiben in Leipzig.

Freisprechung der Generale Schack und Kruska.

Die Reihe der Reichsgerichtsverhandlungen gegen die Kriegsangeklagten wird mit dem Prozeß gegen die Oberleutnants zur See Dittmar und Boldt fortgesetzt, nachdem die letzte Verhandlung gegen die Generale v. Schack und Kruska, die in einem Gefangenenslager bei Rassel das Entstehen einer Typhusepidemie verschuldet haben sollten, mit einem Freispruch geendet hat.

Die Franzosen haben bekanntlich den Ausgang des letzten Prozesses nicht abgewartet, wohl aber werden die englischen Vertreter, wie jetzt feststeht, bei den neuen Verhandlungen anwesend sein.

Die englische Regierung hat ihre juristischen Sachverständigen nicht nur nicht abberufen, sondern angeordnet, daß der Generalstaatsanwalt Sir Ernest Pollock nach Leipzig abreise, um den Prozessen gegen Dittmar und Boldt beizuwohnen. Es ist fraglich, ob das englische Kabinett überhaupt geneigt sein wird, sich dem Vorgehen Frankreichs und Belgiens anzuschließen.

Der U-Boot-Prozeß.

Es handelt sich in diesem Prozesse um die Torpedierung des englischen Hospitalschiffes „Landover Castle“. Dieses Schiff ist versenkt worden durch ein Unterseeboot, dessen Kommandant Kapitänleutnant J. S. Pagig und dessen Offiziere die beiden unter Anklage stehenden Oberleutnants J. S. waren. Kapitänleutnant Pagig ist gestrichelt. Vorgeworfen wird den beiden Angeklagten nicht nur die Torpedierung des Hospitalschiffes selbst, sondern die Verschlebung der Rettungsboote des Schiffes nach der Torpedierung. Es wird behauptet, daß Kapitänleutnant Pagig nach erfolgter Torpedierung die Mannschaft des Unterseebootes unter Deck habe gehen lassen, während er mit den beiden Oberleutnants zur See Dittmar und Boldt auf Deck geblieben und die Rettungsboote, auf denen ein Teil der auf ihm untergebrachten Verwundeten habe entkommen wollen, beschossen haben. Die Rettungsboote seien durch das Feuer zum Sinken gebracht worden, bis auf ein einziges, das entkam.

Dittmar und Boldt stehen nicht auf der Anklageliste eines Ententestaates, sondern das Verfahren gegen sie ist von deutschen zuständigen Stellen eingeleitet worden. Es sind bis jetzt über 6 Zeugen geladen, darunter eine große Zahl englischer Seeoffiziere und Mannschaften.

Ein Schritt zum Weltfrieden?

Amerikanischer Vorschlag zur Rüstungseinschränkung. Nachdem der schöne, aber etwas unwahrscheinliche Gedanke eines allgemeinen Weltfriedens, verbunden mit einer allgemeinen Weltabrüstung, durch den Versailler Frieden in keiner Weise verwirklicht worden ist, obwohl die Versprechungen Wilsons stark in diese Richtung gingen, glaubt wohl kein Mensch mehr daran, daß diese Gedanken jemals wirklich grundlegend in die Tat umgesetzt werden könnten. Die Entente, deren Aufgabe es gewesen wäre, den ersten Schritt auf diesem Wege zu tun, hat sich darauf beschränkt, Deutschland gründlich aller Waffen zu berauben, den eigenen Militarismus aber haut sie unentwegt weiter aus. So, zwischen der englischen und amerikanischen Kriegsstätte hat sogar ein neuer Wettlauf um die Vorherrschaft auf den Ozeanen begonnen, wobei auch die besorgte Rücksicht auf die japanischen Schlachtschiffe eine Rolle spielt. Nur im Zusammenhang mit der Frage der Verteilung der Interessengebiete im Stillen Ozean und im Atlantischen Ozean, die sich immer mehr zuspitzen und durch das Flotten-Wettstreben allmählich einen gefährlichen Anstrich bekam, ist es daher zu verstehen, daß der amerikanische Präsident Harding jetzt einen Vorschlag gemacht hat,

eine Konferenz zu berufen,

die über die Beschränkung der weiteren Rüstungen (nicht etwa über den Abbau der bereits bestehenden) verhandeln soll. Der Präsident hat vorläufig nur private Schritte bei Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan unternommen, und sich darüber informiert, ob es ihnen angenehm wäre, an einer Konferenz über diesen Gegenstand teilzunehmen, die in Washington stattfinden soll. Auch von der amerikanischen Regierung selbst wird zugegeben, daß die Frage der Einschränkung der Rüstungen in enger Verbindung mit dem Problem des Stillen Ozeans steht und mit den Problemen des äußersten Ostens. Auch China wurde daher ein-